

NEU ERSCHIENEN

Enrico Emanuelli: „Schwarze Taube“. Der 1909 in Novara geborene Autor — er erhielt im vorigen Jahr für die Originalausgabe den Charles-Veillon-Preis für Romane in italienischer Sprache — erzählt in Ichform von einem italienischen Affenhändler in Somalia, der während der Abwesenheit eines Freundes dessen Villa mitsamt einem Eingeborenenmädchen zur freien Benutzung überlassen bekommt. Resultat: Trotz scheinbarer Unterwerfung geht die afrikanische Taube als Siegerin aus dem erotischen Duell hervor. Zahllose „Whiskys in eisbeschlagenen Gläsern“ und vielfältige Beispiele kolonialer Ausbeutung und Brutalität kolorieren den nicht sehr originellen literarischen Vorwurf. (R. Piper Verlag, München; 204 Seiten; 14,80 Mark.)

Melita Maschmann: „Fazit“. In Form eines Briefes an eine jüdische Jugendfreundin gibt die heute 45jährige Romanautorin („Die Aschenspur“), ehemals BDM-Pressereferent und Arbeitsdienst-Führerin, Rechenschaft über ihre inzwischen bewältigte Nazi-Vergangenheit. Sie fragt sich, wie sie vom Nationalsozialismus bis zur intellektuellen und ethischen Blindheit und bis zu Wandlungen von Unmenschlichkeit fasziniert werden konnte, und findet Teilantworten einerseits in den durch das bourgeoise Elternhaus vermittelten nationalsozialistischen Ressentiments, andererseits in ihrem jugendlich-romantischen Affekt gegenüber der „Bürgerlichkeit“ eben jenes Elternhauses. Nicht das ganze Ausmaß der Verblendung kann auf diese Weise erklärt werden. Dennoch hat Melita Maschmanns aufrichtiges „Fazit“ (Untertitel: „Kein Rechtfertigungsversuch“) als Studie der politischen Verführbarkeit jugendlichen Dienstleisters ihren Wert. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart; 224 Seiten; 7,80 Mark.)

Lawrence Ferlinghetti: „Sie“. „In sein eigenes Ich verstrickt“, machte sich der 43jährige Beat-Lyriker („Er“) und Buchhändler aus San Francisco auf epische Suche nach Urmutter-Gnade und „nach dem Hauptdarsteller meines Lebens“. Er monologisiert, mal traumhaft und lyrisch, mal beißend-hämisch, über die Triebverklemmungen und die zivilisations-kränkelnden Beziehungen seiner amerikanischen Zeitgenossen und bekennt: „Ich wollte ein bißchen Luft ablassen, und es war kein Ventil da.“ Ferlinghettis panische Sprach-ekstase wirkt wie ein surrealistischer Kinsey-Report für Außenseiter. (Limes Verlag, Wiesbaden; 176 Seiten; 12,80 Mark.)

PROGRAMME

Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg. Als Faksimile-Druck des handgeschriebenen Manuskriptes erscheint im Herbst ein Lotto-Roman, „Sechs Richtige“, den die Hamburger Hausfrau Bengta Bischoff verfaßte. Außerdem veröffentlicht der Verlag vier Romane amerikanischer Autoren: eine „zeitgenössische Chronik“ mit dem Titel „Jahrhundertmitte“ von John Dos Passos (SPIEGEL 17/1961), das antideutsche „Narrenschiff“ von Katherine Anne Porter (SPIEGEL 37/1962), „Giovannis Zimmer“ von dem Negerschriftsteller und Essayisten James

PAPAS LYRIK IST NICHT TOT

Nein!

Pfeift der Sturm?
 Keift ein Wurm?
 Heulen
 Eulen
 hoch vom Turm?

Nein!

Es ist des Galgenstrickes
 dickes
 Ende, welches ächzte,
 gleich als ob
 im Galopp
 eine müdgehetzte Mähre
 nach dem nächsten Brunnen lechzte.
 (der vielleicht noch ferne wäre).

Dieses Gedicht hat kein Mitglied der Gruppe 47 verfaßt, keiner unserer ergrauten Avantgardisten und Neo-Dadaisten (Movens) und nicht einmal ein rebellischer Beatnik. Es ist mit keinem Preis ausgezeichnet worden, und der Autor erhielt dafür kein Stipendium. Der Autor ist Christian Morgenstern und das Gedicht ist bereits über 50 Jahre alt: Es hat schon bei seinem Erscheinen unsere Väter entzückt. Auch heute haben wir unser Vergnügen daran; wer noch mehr lesen will, etwa über „Fisches Nachtgesang“ oder über das „Knie, das einsam durch die Welt geht“, über das weder im Meyer noch im Brockhaus aufzufindende Mondschaft oder das Nasobem, der lese:

Christian Morgenstern:
Galgenlieder / Der Gingganz
 (dtv-Band 124; 176 S.; 2,50 DM)

Außerdem erscheinen im Mai:

☐ **Sergiusz Piasecki: Der Geliebte der Großen Bärin**
 (dtv-Band 122; 320 S.; 3,60 DM)
 Ein Schmugglerroman — Lobpreisung der Schönheit des wilden und freien Lebens

☒ **Carlo Manzoni: Der Finger im Revolverlauf.** Ein Super-Thriller
 (dtv-Band 123; 160 S.; 2,50 DM)
 Eine Parodie auf den Kriminalroman

☒ **José Ortega y Gasset: Triumph des Augenblicks — Glanz der Dauer**
 (dtv-Band 125; 296 S.; 3,60 DM)
 Aufsätze und Meditationen, ausgewählt aus dem Gesamtwerk

☐ **Meister der deutschen Kritik. Band II: 1830–1890. Von Börne zu Fontane.**
 Hrsg.: G. F. Hering
 (dtv-Dokumente; Band 106; 336 S.; 3,60 DM)

☐ **Carson McCullers: Der Soldat und die Lady.** Roman
 (dtv-Sonderreihe; Band 15; 139 S.; 2,50 DM)
 Von der inneren Unruhe des Menschen und seinem Ausgeliefertsein an das Schicksal

☒ **Goethe: Geschichte der Farbenlehre. Erster Teil**
 (dtv-Gesamtausgabe; Band 41; 228 S.; 2,50 DM)

☒ **Goethe: Geschichte der Farbenlehre. Zweiter Teil**
 (dtv-Gesamtausgabe; Band 42; 264 S.; sieben Bildtafeln; 3,60 DM)

Deutscher Taschenbuch Verlag

Baldwin und „Das Gasthaus am Tokaido“ von Oliver Statler. Von dem Grotesk-Erzähler Roald Dahl („Küßchen, Küßchen!“) wird „... noch ein Küßchen“ offeriert, von dem 1961 verstorbenen französischen Armenarzt und Kollaborateur Louis-Ferdinand Céline kommt der autobiographische Roman „Tod auf Kredit“ heraus. „Dickichte und Zeichen“ ist das erste epische Werk des heute in München lebenden Psychologen und Deutschland-Kritikers Ulrich Sonnemann („Das Land der unbegrenzten Zumutbarkeiten“). Die Paperback-Reihe bringt eine kritische Untersuchung über „Das Theater Bert Brechts“ von dem englischen Dramaturgen John Willett, die von dem Ex-Dadaisten und USA-Emigranten Richard Huelsenbeck edierte Anthologie „Dada-Dokumente“, einen Jazz-Roman des amerikanischen Beatnik-Schriftstellers John Clellon Holmes, „Der Saxophonist“, das Epos „Geständnis einer Maske“ von dem japanischen Erzähler und Nô-Spiele-Verfasser Yukio Mishima (SPIEGEL 14/1962) und „Brechungen“, kritische Gedanken zur Philosophie der Gegenwart von dem Sozialwissenschaftler an der Universität Münster Jürgen von Kempster.

BESTSELLER

BELLETRISTIK

1. Hochhuth: Der Stellvertreter. Rowohlt; 8,80 Mark.
2. Amado: Gabriela wie Zimt und Nelken. Rowohlt; 22 Mark.
3. Bamm: Anarchie mit Liebe. DVA; 14,80 Mark.
4. Andres: Novellen und Erzählungen. Piper; 9,80 Mark.
5. Golon: Angélique, die Rebellin. Blanvalet; 25 Mark.
6. Bingham: Ich such mir einen Supermann. Wunderlich; 12,80 Mark.
7. Remarque: Die Nacht von Lissabon. Kiepenheuer & Witsch; 9,80 Mark.
8. Hausmann: Kleiner Stern im dunklen Strom. Fischer; 12,80 Mark.
9. Dahl: Küßchen, Küßchen! Rowohlt; 16,80 Mark.
10. Seipolt: Der aufgeweckte Siebenschläfer; Echter; 9,80 Mark.

SACHBÜCHER

1. Gräfin Dönhoff: Namen, die keiner mehr nennt. Diederichs; 12,80 Mark.
2. Parkinson: Favoriten und Außenseiter. Econ; 9,80 Mark.
3. Sethe: Geschichte der Deutschen. Scheffler; 12,80 Mark.
4. Djilas: Gespräche mit Stalin. Fischer; 14,80 Mark.
5. Morton: Die Rothschilds. Knauer; 18,50 Mark.
6. Johann: Das Paradies ist überall. Möhn; 14,80 Mark.
7. Sonnemann: Das Land der unbegrenzten Zumutbarkeiten. Rowohlt; 9,80 Mark.
8. Durrell: Schwarze Oliven. Rowohlt; 12,80 Mark.
9. Packard: Die Pyramidenkletterer. Econ; 19,80 Mark.
10. Leonhard: Sowjetideologie heute II. Fischer; 3,60 Mark.